



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der
Entente politik der Vorkriegsjahre**

Siebert, Benno von

Berlin [u.a.], 1925

Serbien

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73546)

Telegramm des russischen Außenministers an den russischen Botschafter in London vom 25. Juni/8. Juli 1912. — Nr. 1266.

Nr. 1. Wir erhalten aus Sofia Nachrichten über die kriegerische Stimmung, die in einigen bulgarischen Kreisen zutage tritt. Wir erteilen unserem Gesandten in Sofia die Ihnen unter Nr. 2 mitgeteilten Instruktionen.

Telegramm des russischen Außenministers Sazonow an den russischen Gesandten in Sofia vom 25. Juni/8. Juli 1912.

Nr. 2. Alles von Ihnen Mitgeteilte wird in unsere Berechnung eingestellt werden. Ich bitte Sie, Ihre Aufmerksamkeit nach wie vor der Entwicklung der kriegerischen Stimmung in Sofia zuzuwenden. Es erscheint jedoch wünschenswert, den Bulgaren zu verstehen zu geben, daß nach unsern sehr geheimen Informationen die Möglichkeit unmittelbarer Friedensverhandlungen zwischen Italien und der Türkei nicht ausgeschlossen ist. Dieser Umstand würde einem bulgarischen Vorgehen die praktische Grundlage entziehen und müßte die jetzige Konjunktur sehr zuungunsten Bulgariens verändern: Bulgarien würde sich der Türkei gegenüber allein sehen.

Telegramm des russischen Gesandten in Sofia an den russischen Außenminister vom 7./20. September 1912. — Nr. 115.

Auf meine Frage über das Bestehen einer Militärkonvention zwischen Bulgarien und Montenegro hat Geschow ausweichend geantwortet, daß „die bulgarische Regierung bestimmte Vorschläge von König Nikolaus erhalten hat“, daß sie aber noch nicht endgültig geantwortet habe. Ich bin jedoch überzeugt, daß die Militärkonvention fertiggestellt, wenn auch noch nicht unterzeichnet ist. Der sich ausbreitende Aufstand der Malissoren ist ein Beweis, daß Bulgarien sich die Möglichkeit geschaffen hat, in aller kürzester Zeit einzugreifen.

Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel an den russischen Außenminister vom 7./20. Juli 1912. — Nr. 494.

Der hiesige englische Geschäftsträger ist von Grey benachrichtigt worden, der serbische Geschäftsträger in Berlin habe

dem deutschen Unterstaatssekretär kriegerische Erklärungen abgegeben, worauf ihm zu Ruhe und Besonnenheit geraten worden ist. Ich habe dem englischen Geschäftsträger gesagt, daß mir über kriegerische Absichten Serbiens nichts bekannt sei.

Telegramm des russischen Gesandten in Belgrad Hartwig an den russischen Außenminister vom 8./21. Juli 1912. — Nr. 89.

Ich beziehe mich auf das Telegramm unseres Botschafters in Konstantinopel Nr. 494. Der serbische Vertreter in Berlin hat augenscheinlich nur seiner persönlichen Ansicht Ausdruck verliehen, denn, wie aus meinen Berichten ersichtlich, ist Serbien irgendwelchen kriegerischen Plänen durchaus abgeneigt. Der beste Beweis: der König ist nach Koseiljatz zur Kur gefahren; Pasitch hat das Übergangsministerium beibehalten, ist in die Provinz gefahren und begibt sich sodann nach Marienbad; der Ministerpräsident Trifkovitch fährt Mittwoch nach Deutschland zur Kur. Bei alledem muß ich jedoch zugeben, daß die allgemeine Beunruhigung sich hier nicht gelegt hat, sondern im Gegenteil noch gewachsen ist, da von allen Seiten beunruhigende Nachrichten eintreffen. In England scheint man die Ansicht zu haben, daß eine Revolution und Blutvergießen in der Türkei unausbleiblich sind. Bulgarische und andere Informationen bestätigen diese Gerüchte. Osterreich veranstaltet ganz offen Angriffsmanöver bei Östrowa gegen die Morawa, in der Gegend der Matzwa und der Drina. Ohne Zweifel werden die Serben gezwungen sein, einige Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um durch die Ereignisse nicht überrascht zu werden und um wenigstens teilweise ernstern politischen Verwicklungen auf dem Balkan vorbeugen zu können.

Telegramm des russischen Gesandten in Belgrad Hartwig an den russischen Außenminister vom 10./23. Juli 1912. — Nr. 91.

Der serbische Außenminister ist von den Erklärungen des serbischen Vertreters in Berlin sehr überrascht, da sie durch nichts hervorgerufen worden seien. Er hat alles bestätigt, was ich Ihnen gestern telegraphiert habe, und hinzugefügt, daß auch der Kriegsminister seiner Gesundheit wegen ins Ausland ge-

fahren sei. Heute hat man hier sehr beunruhigende Nachrichten aus Konstantinopel erhalten, denen zufolge die Entthronung des Sultans am Jahrestage des 10. Juli geplant sei.

Telegramm des russischen Botschafters in Wien an den russischen Außenminister vom 16./29. Juli 1912. — Nr. 54.

Der österreichisch-ungarische Außenminister stellt aufs entschiedenste die Wichtigkeit der Mitteilung des serbischen Konsuls in Budapest in Abrede. Bis jetzt hat Österreich keine eigentlichen militärischen Maßnahmen getroffen, man weiß aber wohl, welche Nervosität in Belgrad herrscht.

Telegramm des russischen Geschäftsträgers in Belgrad an das russische Außenministerium vom 7./20. August 1912. — Nr. 108.

Der serbische Außenminister hält den Vorschlag Österreichs, soweit er sich auf eine Dezentralisierung der türkischen Gewalt bezieht, für eine Fortsetzung der Politik Mehrenthals, der bestrebt war, ein autonomes Albanien aus den Wilajets von Kossowo, Monastir, Janina und Skutari zu schaffen, welche sich zu den vier Nachbarstaaten hingezogen fühlen. Deshalb können letztere dem Vorschlage Berchtolds nicht zustimmen, welcher gegen ihre albanischen Interessen gerichtet und kaum geeignet ist, eine Beruhigung herbeizuführen. In diesem Sinne hat sich der Außenminister dem österreichischen Geschäftsträger gegenüber ausgesprochen. Er hofft in dieser Frage eine Einigung mit den Bulgaren zu erzielen. Ich bitte um Instruktionen. Ich begnüge mich fürs erste darauf hinzuweisen, daß Rußland nach wie vor der Beschützer der Slawen überhaupt ist und die ihm so nahen Interessen und Bedürfnisse Serbiens genau kennt. Presse und öffentliche Meinung drücken ihr völliges Mißtrauen zu den angeblich selbstlosen Absichten Österreichs aus, welches durch sein jetziges Auftreten einen neuen Beweis liefert, daß es an der Erhaltung der Wirren auf dem Balkan Interesse findet.

Telegramm des russischen Gesandten in Belgrad an den russischen Außenminister vom 14./27. September 1912. — Nr. 141.

Die türkische Mobilisation ruft immer noch Erregung hervor. Die Erklärung der Türkei, bestimmte Truppenteile seien

wegen der schon früher in Aussicht genommenen Manöver zu den Fahnen gerufen worden, findet hier natürlich gar keinen Glauben, denn es werden fast alle Truppen der europäischen Türkei zusammengezogen, was aus verschiedenen Quellen bestätigt wird. Meine Aufgabe war es, die hiesige Regierung zu bewegen, sich nicht mit Repressivmaßregeln zu beeilen. Pašitch hat meinem Standpunkt beigepflichtet und hat der bulgarischen Regierung, die eine sofortige serbisch-bulgarische Mobilisation verlangte, telegraphiert, man solle den Beginn und die Ausführung dieser Maßnahme so lange als möglich hinausschieben. Augenscheinlich haben Serbien und Bulgarien verabredet, daß ihre allgemeine Mobilisation am 16. September beginnen und bis zum 25. oder 26. September dauern wird, wobei Serbien Manöver als Vorwand gebrauchen wird. Auf diese Weise haben wir 20 Tage vor uns, während deren es uns vielleicht möglich sein wird, die Türken zu zwingen, von der Mobilisation abzusehen; denn stehen sich einmal beide Armeen gegenüber, so wird ein Gewehrschuß genügen, um den Brand zu entfachen.

Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel an den russischen Außenminister vom 17./30. September 1912. — Nr. 731.

Dringend. Der hiesige serbische Gesandte hat mir mitgeteilt, er sei von Pašitch beauftragt worden, von der Pforte Erklärungen über die Einberufung der Reservedivision von Nis und Mitrovica zu verlangen; ebenso die Freigabe des zurückgehaltenen Kriegsmaterials oder dessen Rücksendung nach Marseille. Der serbische Vertreter hat der Pforte erklärt, daß er zwei Tage auf eine Antwort warten werde, worauf er werde abreisen müssen. Die Festsetzung einer zweitägigen Frist wird bei der jetzigen erregten Stimmung der Türken die allgemeine Erbitterung nur noch steigern.

Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel an den russischen Außenminister vom 17./30. September 1912. — Nr. 734.

Der serbische Vertreter teilt mir über seine Verhandlungen hinsichtlich des zurückgehaltenen Kriegsmaterials folgendes mit:

In Beantwortung seines Protestes und der Erklärung, daß die Politik Serbiens der Türkei gegenüber freundschaftlich geblieben sei, hat der türkische Außenminister geantwortet, daß, sobald die Erklärungen des serbischen Vertreters in schriftlicher Form wiederholt werden, das Kriegsmaterial durchgelassen werden wird. Sonnabend hat der Gesandte der Pforte mitgeteilt, daß er eine derartige schriftliche Erklärung nicht geben könne, worauf der türkische Außenminister ihn nochmals gebeten hat, Pasitch telegraphisch um die Ermächtigung zu einer solchen Erklärung zu bitten. Bis jetzt ist keine Rede davon gewesen, das Kriegsmaterial nach Marseille zurückzuschicken.

Vertraulicher Brief des russischen Botschafters in Wien an den russischen Außenminister vom 4./17. Juli 1912.

Ich habe mit Berchtold eine lange Unterredung gehabt, in deren Verlauf er sich bemüht hat, seine freundschaftlichsten Gefühle Rußland gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Er ist mit dem Gespräch des österreichischen Botschafters mit Ihnen über die Kaiserzusammenkunft in Baltischport außerordentlich zufrieden, sowie mit dem mit dem Deutschen Reichskanzler stattgefundenen Meinungsaustausche über alle laufenden Fragen. Auch Bethmann Hollweg hat ihm vertraulich über die verschiedenen politischen Unterredungen Mitteilung gemacht. Wie mir Berchtold sagte, wünscht auch Österreich das Seinige zur Erhaltung des Friedens beizutragen.

Die Nachrichten von einer republikanischen Bewegung auf dem Balkan, über die unser Gesandter in Sofia angeblich berichtet, sind auch bis zu ihm gedrungen, aber Berchtold hofft, daß diese Nachrichten übertrieben sind. Immerhin hält er die Lage in der Türkei und in Albanien für sehr gefährdend. Alles wird davon abhängen, wie weit die türkische Armee dem Sultan treu bleiben und nicht zu Albanien übergehen wird. Die letzten Berichte der österreichischen Agenten in Albanien sind beunruhigend. Berchtold denkt, man müßte auf die Regierungen Bulgariens und Serbiens einwirken, um ihnen jede Lust zu einer Einmischung zu nehmen; sollte aber der Brand entfacht werden, so müßten die Mächte sich bemühen, den Kampf zu lokalisieren, und sich jeder Einmischung enthalten. Aus diesen Worten schließe